

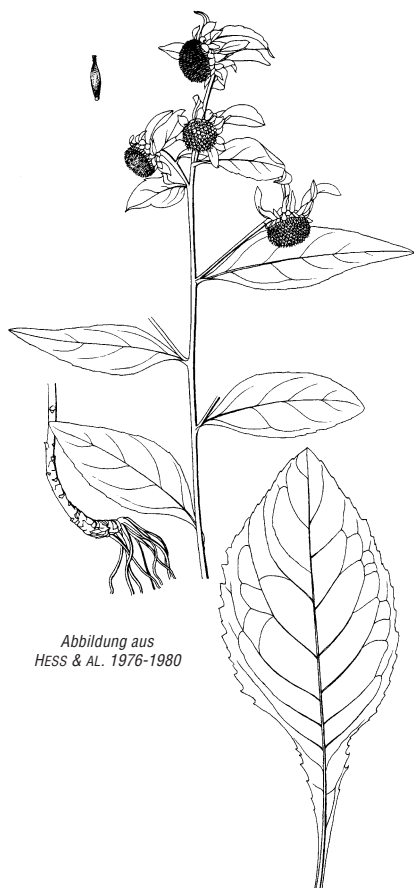
CR *Carpesium cernuum* L. – Kragenblume – Asteraceae

Abbildung aus
HESS & AL. 1976-1980

Beschreibung

Pflanze 20-60 cm hoch, 1-2 jährig. Stengel oben sparrig verzweigt, abstehend behaart. Blätter breit lanzettlich, unregelmässig gezähnt, untere in einen kurzen Stiel verschmälert, obere sitzend. Köpfe 1.5-2.5 cm gross, einzeln, endständig, nickend und von mehreren ungleich grossen Hochblättern umhüllt (Kragen). Blütenkopf mit gelben Röhrenblüten aber ohne Zungenblüten, äussere weiblich, innere zwittrig. Oberer Teil der Kronröhre oft drüsig. Früchte ca. 4 mm lang, ± 15-rippig, mit 0.5 mm langem drüsig-klebrigem Schnabel, ohne Pappus. Blütezeit 7-8. Chromosomenzahl: $2n = 40$

Ökologie und Pflanzengesellschaften

Die Kragenblume ist eine konkurrenzschwache Halbschattenpflanze und besiedelt unbeständig lockere, nährstoffreiche, humose, manchmal etwas feuchte, lehmige Böden in warmen Lagen. Man findet sie im Saum frischer thermophiler Wälder und Gebüsche, auf Waldlichtungen, halbruderal in Siedlungsnähe und an (halb-)schattigen Plätzen sowie an Wegrändern. Im Süden, z. B. in Italien, wächst sie auch an ± sumpfigen Stellen und an Grabenrändern. Die Art ist in der Schweiz kollin(-montan) von 270 bis 500 m Höhe verbreitet (im Bergell früher bis 780 m Höhe steigend).

Carpesium cernuum kommt v. a. in Gesellschaften der *Convolvuletalia* Tx. 50 vor (z. B. im *Convolvulion sepium* Tx. 47 EM TH. MÜLL. und im *Arction* Tx. 37), in Deutschland fand man sie früher hauptsächlich im *Alliarion* OBERD. (57) 62 EM. SISS. 73.

Lebensraumtyp: 5.1.5

Ökolog. Zeigerwerte: F3R4N4H4D4L3T5K3.

Ausgewählte Kenntnisse zur Art

Dieser Hemikryptophyt (im Süden oft auch Therophyt) dürfte zumindest zum Teil selbstbestäubt sein, da die Blütenköpfe insgesamt sehr unscheinbar sind und über keinerlei Lockmittel zu verfügen scheinen. Die Art ist durch ihre am Hals stark klebrigen Achänen ausgesprochen an Tierverbreitung angepasst. Der sparrige Wuchs und das nickende Köpfchen erleichtern das Anheften an vorbeistreifenden Tieren (oder Menschen) und die weite Verbreitung der Gattung und einzelner Arten zeigt die Effizienz dieses Verbreitungstyps. Die nahe Verwandtschaft mit den Alant-Arten und verwandten Gattungen ist durch die Ausbildung der Achänen gegeben. Die Früchte sind nach oben verschmälert und der Hals ist mit Drüsen versehen, doch fehlt bei *Carpesium* der Pappus im Gegensatz zu den anderen noch windverbreiteten Gattungen. Sehr nahe verwandte Sippen finden sich auch in Ostasien (Japan, Indien, Mongolei, Himalaja). Die Kultur dieser Art ist möglich.

Allgemeine Verbreitung und Gefährdung

Die Art, ein submediterranean-pontisches Florenelement, geht nordwärts bis in die Pyrenäen (E, F), ins Elsass (F), nach Südostbayern (früher) (D), nach Oberösterreich (Donautal), in die Steiermark, Kärnten und Niederösterreich (A) sowie in die Slowakei und nach Slowenien. Ostwärts findet man sie bis nach Kleinasien, die Ukraine und in den Kaukasus. Sie kommt in Südeuropa zerstreut vor, fehlt aber dem eigentlichen Mittelmeergebiet (z. B. in Süditalien). *Nächste Fundstellen*: Savoyen (früher verbreitet,

evtl. noch adventiv bei Étrembières), früher Elsass und Dép. Ain (F), Valle d'Ossola bei Trontano, zwischen Luino und Ponte Tresa, östlich vom Luganersee (Val Solda, St. Margherita, Val d'Intelvi), Val Camonica, oberes Etschtal und Vintschgau (Val Sarca, Cles im V. di Non, mehrfach bei Bozen und nördlich bis Colma di Barbiano). Einige der italienischen Fundstellen müssten bestätigt werden. (I).

Gefährdung: die Art geht im nördlichen und östlichen Alpenraum stark zurück und ist in Frankreich (evtl. bis auf adventive Vorkommen) und Deutschland bereits erloschen. In den Südalpen gilt sie derzeit als selten, in Osteuropa z. T. noch als ungefährdet.

Schutzstatus

CH: Rote Liste; (F); (A).

Verbreitung und Gefährdung in der Schweiz

Die Kragenblume ist früher besonders in den Föhntälern und in der Westschweiz nachgewiesen worden: Lully, Lausanne, Vevey, Bex, Ollon (VD); Chablais von Martigny bis St. Gingolph; Fully, Naters, Gondo (VS); Unterseen, Brienz, Meiringen (BE); Seedorf (UR); Quinten, Walenstadt, Flums, Frumsen (SG); Soglio, Castasegna, mehrere Stellen im Misox (GR) sowie im Tessin. Sie ist auch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts stark zurückgegangen und scheint heute nur noch in drei Fundbereichen vorzukommen: im Wallis bei Bouveret (und evtl. St. Gingolph) sowie bei Roveredo und Pregassona im Tessin. An zwei der drei Stellen wurden weniger als fünf Exemplare beobachtet! Bei Chironico in der Leventina (TI) ist sie noch unbestätigt und von Naters und Gondo sind fragile Vorkommen bekannt.

Gefährdung: die Ursachen für den dramatischen Rückgang sind teilweise ungeklärt, doch dürften die extensivere Nutzung der Wälder und die damit verbundene stärkere Beschattung, die intensivere Behandlung der Weg- und Strassenränder und die direkte Zerstörung durch Überbauung eine wichtige Rolle gespielt haben. Es gäbe durchaus noch einige potentiell günstige Stellen, auch an erloschenen Fundorten. Die Art gilt in der Schweiz als vom Aussterben bedroht und ohne geeignete Massnahmen muss mit dem Aussterben in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren gerechnet werden.

Bestandesentwicklung: starker Rückgang, nahe am Aussterben.

Verantwortlichkeit

Die Fundstellen liegen an der nördlichen Arealgrenze und die Vorkommen gehen in ganz Mitteleuropa stark zurück. Die internationale Verantwortung der Schweiz ist hier mittel.

Christoph Käsermann

Gefährdungsursachen

- unbeständige Art, nicht alljährliches Auftreten
- zu früher Mähtermin; intensives Mähen der Strassenränder mit Motorsense bis auf den Boden
- Beschattung, Verbuschung
- Weg-, Strassenbau, Unterhaltsarbeiten
- Überbauung, Zersiedelung,
- kleine, isolierte Populationen

Massnahmen

- Kontrolle der intakten ehemaligen Fundstellen noch 1-2 mal wiederholen (z. B. St. Gingolph, Tessin und Misoix)
- Wegborde an aktuellen und potentiell günstigen Fundstellen alle 2-3 Jahre nicht oder erst im Frühherbst mähen weniger tief mähen (z. B. Pregassona); keine Streue liegenlassen!
- gezielt auslichten (z. B. Pregassona, Roveredo); entbuschen sofern nötig; bei beginnender Verbuschung jedes Jahr mähen
- Fundstellen schonen; im schlimmsten Fall verpflanzen oder wieder aussäen
- Priorität des Schutzes der letzten Fundstellen vor ökonomischen Interessen
- Schutz aller Fundstellen (Ortsplanung); regelmässige Bestandeskontrollen alle 2-3 Jahre; Ex Situ-Vermehrung in botanischen Gärten (Erhaltungskultur); Wiederansiedlung in der Umgebung bestehender und intakter ehemaliger Fundstellen; Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten

Literatur

HESS, H.E., E. LANDOLT & R. HIRZEL (1976-1980): *Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete*. 3 vols, 2690 pp. 2. ed., Birkhäuser Verlag, Basel.

CR *Carpesium cernuum* L. – Kragenblume – Asteraceae

JU ₁	MI ₂	NA ₃	ZAW ₄	ZAE ₅	SA ₆
	EX	CR	EX		CR

F	D	FL	A	I
Ex?	0/EW		1/CR	-r

Global	CH
	CR/E

